

„Das weckt Erinnerungen“

Ein Besuch im Bunkermuseum des Bergmannsvereins Bergmannsglück

VON BJÖRN KORTE

DATTELN. Im Museumsbunker am Mühlenbach gibt es immer Neues zu entdecken. Schließlich sind die Bunkerkuempel vom Bergmannsverein Bergmannsglück mit unbegrenztem Elan zweimal pro Woche fleißig, malochen an ihrem beeindruckenden Werk. Ein Besuch unter Tage.

Man begrüßt sich mit „Glückauf“ am Museumseingang. Unter einem Vordach parken Bergbau-Bahnanhänger auf Schienen. Neu in der Sammlung: ein Wagen von Zeche Minister Achenbach. „Den hat uns ein Enkel eines verstorbenen Bergmanns geschenkt“, sagt Projektleiter Herbert Müller. Zur Sammlung gehören auch Wagen der Zechen General Blumenthal, Wäldrop, Haus Aden/Monopol und natürlich Emscher-Lippe Datteln.

„Wir haben jetzt Untermieter“, sagt Bergmannsglück-Vorsitzender Peter Jockheck und zeigt zur dunklen Decke des zehn Meter langen Streckenausbau, den die Bunkerkuempel aus halbrunden Stahlbögen, Gittern und Steinen vor den Eingang des Weltkriegsbunkers gesetzt haben. In Nischen stecken mehrere Vogelneester. „Zaunkönige und Amseln“, sagt Jockheck. „Jetzt tun wir noch was für den Naturschutz.“

Der inzwischen mit einem massiven Stahltor zu verschließende Vorräum in authentischer Bergwerks-Optik hat sich zu einem beliebten Partyraum gemausert – vom Sommerfest bis zum Junggesellenabschied.

INFO

Datteln Museumsbunker

Im Januar 2010 hatte eine Gruppe von Ex-Bergmännern um Steiger Herbert Müller die jahrzehntlang zugemauerten Bungereingänge zwischen Heibeckstraße und Mühlenbach aufgemeißelt.

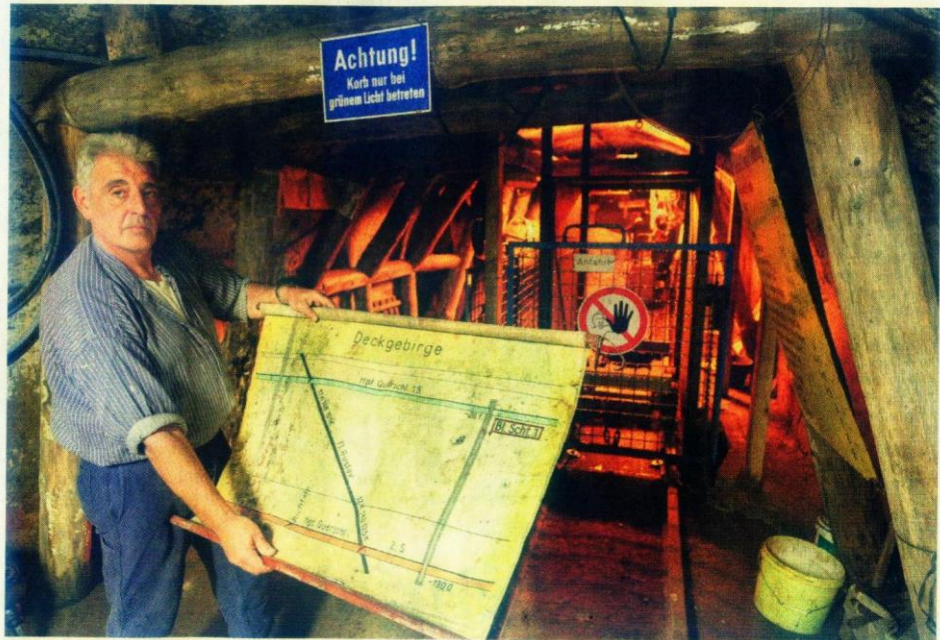
Das Stollensystem aus Kriegstagen, Zufluchtstätte bei Bombenangriffen, war

voller Schlamm. Seitdem haben die Bunkerkuempel die Gänge in unzähligen Arbeitsstunden freigemacht, Decken mit Holzbalken abgestützt, Pumpenschächte angelegt und einen Bergwerksstollen samt Kohleflöz nachgebaut. Von der Heibeckstraße führt ein Trampelpfad dorthin. Am Eingang des Weges steht eine Lore.

Die Bunkerkuempel empfangen Besucher u.a. an den Arbeitseinsatztagen: dienstags und donnerstags zwischen 14 und 19 Uhr.

Gruppen sollten sich zuvor anmelden, z. B. bei Steiger Herbert Müller: ☎ 0 23 63 / 5 57 72

@ www.bergmannsglück-datteln.de



Steiger Herbert Müller mit alter Schaubild-Karte am neuesten Werk der Bunkerkuempel: dem Modell eines Blindschachts (im Bildhintergrund).

—FOTO: KALTHOFF

Wertvollere Ausstellungsstücke wie das Modell eines Walzenschrämladers (in Originalgröße eine gigantische Kohlefräse) lagern die Bunkerkuempel hier. Daneben steht eine Schaufensterpuppe in original Bergmannsmontur. „Emil Emscher“ haben die Bunkerkuempel den Kameraden getauft. „Unten vergammelt uns alles“, sagt Projektleiter und Steiger Herbert Müller. „Wegen der Feuchtig-

keit.“ Im Sommer, wenn es oben warm ist, tropft es unter der Erde in den kühlen Bunkergängen von der Decke. Im Winter ist die Luft unten dagegen staubtrocken. Mit Lüftern und Pumpe versuchen die Kumpel, die Wetterlage im Griff zu behalten.

Besucher gehen im Bunkerkuempel ein und aus. Mehrere Tausend waren schon da. In diesem Jahr allein bislang 350, sagt Steiger Müller. Bunker-

kuempel Andreas Schneider führt gerade eine kleine Besuchergruppe durch die Gänge: Ex-Bergmann Rudolf Bafs, dessen Gattin Gaby („Bergmannstochter und

Entdeckungstour mit Taschenlampe

Bergmannsfrau“) und die Enkelkinder Kathy (3) und Simon (4). „Ich hab den Kindern gezeigt, wie Opa früher gearbeitet hat“, sagt Bafs. „Das alles hier weckt Erinnerungen.“ Die Kinder finden den Spaziergang mit Taschenlampen durch die dunklen Gänge spannend – vor allem das Fahrrad auf Schienen, sagt Simon.

Das steht im hintersten Winkel des Stollensystems. Einen Bergwerksstollen samt Flöz an der Wand haben die Bunkerkuempel dort nachgebaut, die Decke mit Holzbalken abgestützt, Schienen ver-

legt. Das neueste Werk: Ein Blindschacht – ein Fahrstuhl-schacht zwischen den Sohlen, den „Stockwerken“ eines Bergwerks. Zumindest soll es so aussehen, als ginge es dort weiter hinab in die Tiefe. Zur Erklärung rollt Steiger Müller eine Karte der Bergberufsschule Recklinghausen von 1951 aus, erklärt den Unterschied zwischen Schacht und Blindschacht, Sohle und Flöz.

Die Feuchtigkeit im Bunker hat einigen Holzbalken schon zugesetzt. „Im Winter, wenn es trocken ist, werden wir die austauschen“, sagt Müller. Diesmal will man kesseldruckimprägniertes Holz nehmen. „Fertig werden wir nie“, sagt der Steiger und klingt dabei gar nicht arbeitsmüde. Sieben aktive Mitstreiter hat er an seiner Seite. „Es läuft prima“, sagt Müller. „Das Interesse der Besucher beflügelt uns. So lange die Lust haben, hierherzukommen, machen wir weiter.“